

Wie aus Schrott Kunstwerke entstehen

KUNST Gabi Drees-Holz stellt in der Sparda-Bank ihre Bilderreihe „Metamorphose“ aus.

Von Stephanie Traichel

Grevenbroich. „Schuld war der Nachbar.“ Gabi Drees-Holz schmunzelt, während sie erklärt, wie es zu den ungewöhnlichen Bildern kam, vor denen sie nun steht. Auf ein Meter hohen Leinwänden hat sie Schrottteile und Miniatur-Oldtimer drappiert, mit Fischernetzen und Kupfertönen im Collagen-Stil angeordnet. Und auf diese Idee brachte sie der Nachbar, Der hat in seiner Garage Oldtimer restauriert – originale, nicht die Miniaturvariante. Dabei fielen eine ganze Menge verrostete Metallreste an. Schrott, aus denen die Künstlerin Drees-Holz Bilder anfertigte.

Die Ergebnisse ihrer Arbeit, eine ganze Serie unter dem Namen „Metamorphosen“, stellt die 52-Jährige derzeit in der Geschäftsstelle der Sparda-Bank an der Grevenbroicher Fußgänger-

zone aus. „Ich fand es spannend, aus etwas Altem Neues zu machen“, erklärt Drees-Holz. Vorher habe sie sich nicht vorstellen können, dass auch in Schrott Kunst steckt. Fünf Wagen-Metamorphosen sind so entstanden. Vier davon hängen jetzt da, wo tagtäglich Kontoauszüge gezogen, Überweisungen getätigt und Kredite beantragt werden.

Insgesamt 33 Bilder stellt die Künstlerin in Grevenbroich aus. Alle Werke stehen unter dem Motto aus Alt mach Neu. So auch kleine Ammonit-Bilder. Ammonite sind Fossilien in Schneckenform, die Gabi Drees-Holz mit Glas und Spiegeln verarbeitet hat. Überhaupt finden sich in ihren Bildern viele Natur-Symboliken wieder: zahlreiche Tiere, Wasserfall-Szenen und Sand. Das könnte an ihrem Hauptberuf liegen, denn die Korschbroicherin ist in erster Linie als Spanisch- und




Bis Oktober sind die Werke von Gabi Drees-Holz zu sehen. Auf ihre Wagen-Metamorphosen aus Schrott vom Nachbar ist sie sehr stolz. Foto: Ulli Engels

Erdkundelehrerin an einem Gymnasium tätig. Zur Kunst habe sie erst spät gefunden: Vor etwa 15 Jahren habe eine Freundin sie zu einem Mandala-Kurs ermuntert. Bereits nach der ersten Stunde sei sie vom Malen ergriffen gewesen. Anschließend nahm sie Stunden und eignete sich viele Maltechniken autodidaktisch an.

„Meine Kunst wächst mit der Entstehung“, sagt Drees-Holz. „Das ist ein sehr spannender Prozess, weil man nie weiß, was am Ende dabei herauskommt.“ So manche Nacht stand sie schon vor ihren Bildern. Und weil nicht alles beim ersten Versuch perfekt

wird, stehe auch noch so manches Werk unvollendet in ihrem Atelier. „Der Kampf um ein Bild ist nicht immer eine Freude. Aber wegwerfen kann ich nichts. Ich stelle Leinwände zur Seite und warte auf eine Eingebung – bis ich aus einem angefangenen Bild ein fertiges machen kann.“ Pro Bild benötigt die Künstlerin meist mehrere Tage, an der „Metamorphose“ arbeitete sie drei Jahre. „Ich bin auf die Schulferien angewiesen“, erklärt sie. „Nur dann habe ich die nötige Ruhe.“ Daher wird es auch noch eine Weile dauern, bis es zur nächsten Ausstellungsserie kommt.

 www.dreho.de